

Itten und die Lehre des Farbkreises

Zum 125. Geburtstag des Künstlers zeigt das Haus der Seidenkultur eine Sonderschau. Itten lehrte 1932 - 1938 in Krefeld.

VON PETRA DIEDERICH

Farben beeinflussen unsere Wahrnehmung – und sogar unsere Stimmung. Lange bevor Farblicht-Therapeuten und Stilberater das Feld für sich entdeckt hatten, haben sich Künstler mit der Kraft von Farben beschäftigt. Ebenso berühmt und bedeutungsvoll wie Goethes zwölfbändige Farbenlehre ist der Farbzirkel von Johannes Itten (1888-1967).

An den 125. Geburtstag des Schweizer Künstlers und Kunsttheoretikers Itten in diesem Monat erinnert an den kommenden beiden Sonntagen das Haus der Seidenkultur (HdS) im Südbahnhof. Denn in Krefeld hat Itten tiefe Spuren hinterlassen: Er hat hier in den 1930er Jahren die „Preußische Höhere Fachschule für textile Flächenkunst“ geleitet – von der Gründung 1932 bis zu ihrer Schließung sechs Jahre später. Und noch heute dient Ittens Farbenlehre als Grundlage für grafische Berufe, vom Musterzeichner bis zum Webdesigner.

Johannes Itten habe „mit seinem Engagement im Bereich der textilen Mustergestaltung und mit seinen Theorien zur Farbenlehre auch ein Stück Krefelder Textilgeschichte geschrieben“, sagt Kuratorin Ulrike Denter. „Ittens Farbtheorie dient in der Weberei noch heute als Vorlage für die farbgetreue Umsetzung eines

Musterentwurfes bis hin zu einem fertigen Gewebe. Seine Farblehre ist nach wie vor Grundlage

Farbkünstlers“ beschäftigt. „Bereits am Bauhaus hat sich Ittens große Sensibilität für Textilien ge-

hat er dort als künstlerischer Leiter gewirkt, dann zerstritt er sich mit Gropius und verließ Weimar. Denter betont, dass er „durch die Entwicklung des pädagogischen Konzeptes des Vorkurses Weltruhm erlangte“. Schon als Bauhaus-Lehrer begann Itten mit seinen Untersuchungen zur Wirkung von Farben, die ein immer größeres Gewicht einnahmen. Auch als Itten 1932 nach Krefeld kam – der Seidenfabrikant und Kunstskenner Hermann Lange und Erich Raemisch vom Verein deutscher Seidenwebereien sollen da die treibenden Kräfte gewesen sein – forschte er weiter, wie Farben und Formen sich gegenseitig beeinflussen und voneinander abhängig sind.

Seine Farbenlehre findet griffigen Ausdruck in seinem 1961 entwickelten Farbkreis: Im Zentrum stehen die drei Grundfarben Blau, Gelb, Rot. Drumherum postiert er drei Sekundärfarben; die sich aus der Mischung von je zwei Grundfarben ergeben: Grün, Violett und Orange. Außen ordnet er die Tertiärfarben an – gemischt aus je einer Primär- und einer Sekundärfarbe: Blaugrün, Blauviolett, Purpurrot, Orangerot, Dunkelgelb, Hellgrün. In Ittens Kreis steht Gelb oben, die anderen Grundfarben sind jeweils um 120 Grad versetzt, dazwischen liegen auf 60, 180 und 300 Grad die Sekun-

für alle grafischen Berufe, vom Musterzeichner bis zum Webdesigner.“

Denter hat sich für das HdS intensiv mit der Biografie des „textilen

Walter Gropius hatte Johannes Itten 1919 nach Weimar ans Staatliche Bauhaus geholt. Vier Jahre lang

zeigt“, sagt Ulrike Denter.



DIE AUSSTELLUNG



Patroneur Günther Göbels.

Sonntags zu besichtigen

Das Haus der Seidenkultur widmet dem Entwickler des „Itten Farbkreises“ anlässlich seines 125. Geburtstages eine Sonderausstellung. Geöffnet an den Sonntagen 1. und 15. Dezember, 11 bis 16 Uhr, im Südbahnhof, Saumstr. 9. Im Januar wird es weitere Termine geben.

därfarben, und die Felder dazwischen füllen die Tertiärfarben. Dabei liegen die Komplementärfarben immer einander diametral gegenüber. Zwei Komplementärfarben gemischt ergeben Grau.

In der Weberei wird der Farbkreis von Itten noch immer angewendet. „Nur Wenige werden sich Gedanken gemacht haben, dass die Farben in einem Gewebe, ähnlich wie beim Farbkreis, aus nur drei Grundfarben gemischt werden,“ erläutert Patroneur Günther Göbels. Den Besuchern im HdS will er am authentischen Arbeitsplatz zeigen, wie im gewebten Textil durch die ausgeklügelte Kreuzung von Kett- und Schussfäden beispielsweise ein leuchtendes Orange entstehen kann.